Siebenzehnter Jahrgang. № 26. Erscheint Mittwoch und Samstag

Freiburger-Zeitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Murtengasse, Nr. 214. O. I. X. M. V. X. Mittwoch, den 30. März 1881.

Abonnementspreis:
Jährlich . . . . . 6 Fr.
Halbjährlich . . . . . 3 „
Vierteljährlich . . . . . 2 „

Druck und Verlag der Buchdruckerei des hl. Paulus.
Alle Briefe, Korrespondenzen und Inserate sind direkt an die Buchdruckerei Murtengasse Nr. 214 zu senden.

Einrückungsgebühr:
Für den Kt. Freiburg die Zeile 15 Ct
Für die Schweiz . . . . . 20 „
Für das Ausland . . . . . 25 „

Encyclica unseres hl. Vaters Leo XIII.
zur Verkündigung
des außerordentlichen Jubiläums.

Ehrwürdige Brüder und geliebte Söhne!

Die streitende Kirche Jesu Christi, welche auf so kräftige Weise das Wohl und den Frieden des Menschengeschlechtes zu fördern im Stande ist, hat bei der gegenwärtigen schwierigen Lage viel Schweres zu erdulden und immer neue Stürme zu bestehen, so daß man sie mit Recht mit jenem Schifflein auf dem See Genesareth vergleichen darf, das einst von Sturm und Fluth heftig gepeitscht wurde, während es doch Christum den Herrn und seine Jünger an Bord hatte. In der That nimmt der Uebermuth der Feinde der katholischen Religion, ihre Anzahl, ihre Machtentwickelung und die Verwegenheit ihrer Anschläge in ungewöhnlichem Maße zu; sie begnügen sich nicht damit, die himmlischen Lehren öffentlich zu verleugnen, sondern dringen mit aller Macht und Leidenschaft darauf, die Kirche von der Regelung der bürgerlichen Verhältnisse vollständig abzuschließen, oder ihren Einfluß im öffentlichen Leben der Völker zu vernichten. Eine Folge davon ist, daß die Kirche bei Erfüllung der ihr von ihrem Stifter übertragenen Sendung immer mehr Schwierigkeiten findet und ihre Bestrebungen gehemmt sieht.

Die bösartigsten Wirkungen dieser verderblichen Verschwörung richten sich hauptsächlich gegen den Bischof von Rom, der seiner legitimen Rechte beraubt ist und bei Ausübung seiner erhabenen Pflichten vielfach sich behindert sieht, während man ihm gleichsam zum Hohne einen Schein von königlicher Majestät gelassen hat. Durch den Rathschluß der göttlichen Vorsehung zu dieser erhabenen Fülle heiliger Macht erhoben und mit der Sorge für die Gesammtkirche betraut, empfinden Wir schon lange, wie Wir dies oft genug erklärt haben, die schwierige und beklagenswerthe Lage, in welche Uns die Zeitverhältnisse gebracht haben. Wir wollen auf Einzelheiten nicht weiter eingehen, da allgemein bekannt ist, was seit einer Reihe von Jahren in dieser Unserer Stadt geschieht.

Hier wird selbst im Zentrum der katholischen Wahrheit das Heilige verspottet, die Würde des Apostolischen Stuhles verletzt, und bleibt die päpstliche Majestät häufigen Beleidigungen ruchloser Menschen ausgesetzt. — Unserer Machtbefugniß sind viele Stiftungen entzogen, welche von Unseren Vorgängern pietätsvoll und freigebig gegründet und ihren Nachfolgern behufs unverletzter Bewahrung hinterlassen worden sind; ja man hat sich selbst nicht gescheut, die Rechte jenes heiligen Instituts für die Ausbreitung des christlichen Glaubens zu verletzen, das sich nicht nur um die Religion, sondern auch um die Civilisirung der heidnischen Völker die größten Verdienste erworben hat und von der Gewaltthätigkeit früherer Zeiten niemals verletzt worden ist. — Nicht wenige katholische Gotteshäuser sind geschlossen oder weltlichen Zwecken überwiesen, die häretischen dagegen sind vermehrt worden und schädliche Lehren werden durch Schrift und That ungestraft ausgebreitet. — Die politischen Gewalthaber lassen sich oft den Erlaß von Gesetzen angelegen sein, welche für die Kirche und die katholische Religion beleidigend sind, und das geschieht unter den Augen Unserer Person, die doch, gestützt auf den Auftrag Gottes selbst, darüber wachen muß, daß die christlichen Interessen ungeschädigt und die Rechte der Kirche unverletzt bleiben. — Ohne Rücksicht auf die Lehrgewalt des Römischen Papstes hindert man Unsere Autorität an dem Unterricht der Jugend, und wenn das Uns gestattet wird, was keinem Privatmanne untersagt wird, nämlich auf Unsere Kosten Schulen für die Unterweisung der Jugend zu gründen, so erstreckt sich die Gewalt und Strenge der bürgerlichen Gesetze auch auf diese hin.

Diese traurige Lage beklagen Wir um so mehr, weil Wir Uns, so sehr Wir das wünschen, außer Stand sehen, darin Abhülfe zu schaffen. Denn Wir befinden Uns eher in der Gewalt der Feinde als im Besitze Unserer eigenen und selbst der Genuß jener Freiheit, die Uns eingeräumt wird, entbehrt sicherlich schon deshalb der beständigen und dauernden Grundlage, da er nach fremder Willkür Uns entrissen oder geschmälert werden kann.

Dabei lehrt die tägliche Erfahrung, daß der Einfluß der Bösen sich immer mehr auf den übrigen Theil der Christenheit ausdehnt und sich bei Vielen fortpflanzt. Denn die der Kirche feindseligen Völker fallen täglich immer größerem Elende anheim und wo nur einmal der katholische Glaube vernichtet oder geschwächt ist, liegen unsinnige Meinungen und Begierden nach Neuerungen sehr nahe. Es ist klar, daß, nachdem man die erhabenste und edelste Macht desjenigen verachtet hat, der die Stelle Gottes auf Erden vertritt, die menschliche Autorität über keine so starke Zügel mehr verfügt, welche die ungebändigten Geister der Feinde bändigen oder das Verlangen nach unsinniger Freiheit in den Volksmassen zähmen könnte. — Aus diesen Gründen also befindet sich die bürgerliche Gesellschaft, obwohl sie schon empfindlichen Schaden erlitten, in Angst und Schrecken vor noch größeren Gefahren.

Damit nun die Kirche die Stürme der Feinde zurückschlagen und ihre Aufgabe zum allgemeinen Besten erfüllen könne, muß sie viel arbeiten, tapfer streiten. In diesem heftigen und wechselvollen Kriege, in dem es sich sowohl um die Ehre Gottes, als auch um das ewige Seelenheil der Menschen handelt, wäre aber alle menschliche Anstrengung und Klugheit vergeblich, wenn nicht der Himmel seine Hilfe gewähren würde, wie sie den Zeitverhältnissin angepaßt ist. — Daher war in den Zeiten, wo die Interessen des Christenthums bedroht und bedrückt wurden, mitten in Arbeit und Kampf die Hauptaufmerksamkeit immer darauf gerichtet, daß Gott mit flehentlichen Bitten bestürmt werde, er möge seine in Noth befindliche Kirche in Schutz nehmen, und ihr die Kraft zum Widerstande und die Macht gewähren, über ihre Feinde zu triumphiren. —

Indem Wir dieser schönen Sitte und Lehre der Vorfahren folgen und es Uns nicht unbekannt ist, daß Gott um so leichter zu bitten ist, je größer in den Menschen die Bußfertigkeit und der Wille, sich mit ihm auszusöhnen, kündigen Wir, um die Hilfe des Himmels zu erlangen und das Seelenheil zu fördern, durch dieses Unser Schreiben der katholischen Welt ein außerordentliches Jubiläum an.

(Schluß folgt.)

Eidgenossenschaft.

Die Schweizer in Paris. Vorletzten Samstag feierten die Schweizer in Paris in ungewöhnlich zahlreicher Zusammenkunft das Jahresfest der schweiz. Wohlthätigkeitsgesellschaft; über 500 Gäste hatten sich in dem prachtvollen Saale des Hotel Continental zu dem Bankett eingefunden. Den Toast auf das Vaterland brachte in beredten Worten der greise Hr. Banquier von Weck, Bruder des verstorbenen Weck-Reynold aus

Freiburg. Er besprach mit Tact und in eleganter Rede zuerst die wichtigsten Vorgänge aus dem politischen Leben der Schweiz, während des letzten Jahres, berührte anerkennend die Convertirung der eidgenössischen Staatsschuld, und den Durchbruch des Gotthard, aber ablehnend den Plan einer Landesbefestigung. Vor Allem aber gedachte er mit Bewegung der 400jährigen Jubelfeier des Eintritts Freiburgs in den Schweizerbund, Freiburg, welches sich in den letzten Jahren aus schlimmer Finanzlage so ritterlich wieder hervorgearbeitet habe. Nachdem er sodann der Tagsatzung in Stans gedacht, erinnerte er daran, wie nach dem Sonderbundskriege auch Hr. Dr. Kern einst sein gewichtiges Wort gesprochen habe, als man die konservativen Freiburger mit einer gehässigen Contribution belegen wollte; sein Wort drang durch und das Recht behielt den Sieg. Höher als alle Kriegshelden stehen in unserer Geschichte jene Männer, welche der innern Zwietracht zu wehren verstehen, wie dies vor 400 Jahren der unvergeßliche Einsiedler zu thun vermochte.

Simplonbahn. Der Vertrag über die Verschmelzung der Simplonbahngesellschaft mit der Gesellschaft der Westbahnen ist nach der „Gaz. de Lausane" am 25. März auch vom Verwaltungsrath der Simplonbahngesellschaft ratifizirt worden.

Schützenverein. In der Delegirtenversammlung des schweiz. Schützenvereins, welche letzten Sonntag in Olten stattfand, wurde zunächst die letztjährige Vereinsrechnung, welche einen Vermögensbestand von Fr. 61,771. 30 aufweist, genehmigt. Sodann wurden einige Abänderungen am Plane für das dießjährige eidg. Schützenfest in Freiburg beschlossen und der Beitrag an dasselbe auf Fr. 12,000 normirt; ein Theil dieser Summe soll zu Preisen für das Sektionswettschießen verwendet werden. Schließlich einigte sich die Versammlung noch dahin, im Laufe dieses Jahres eine weitere Delegirtenversammlung behufs Berathung eines neuen Statutenentwurfes abzuhalten.

Zürich. (Korresp.) Die „Neue Zürcher Ztg." publicirt in ihrer vorgestrigen Nummer einen heitern Span zwischen dem sog. Bischof Herzog und seinem Vice Michaud. Dieser wirft jenem vor, er vernachlässige seine pfarramtlichen und oberhirtlichen Pflichten und reise schwindelhaften Unternehmen nach, für die illusorische Verbindung der Altkatholiken mit der anglikanischen Kirche in Amerika. — Es sei sicher, daß diese den Löwenantheil von einer solchen Verbindung wolle, Herr Herzog aber fülle seine Tasche dabei mit Guinnen, worin dieselben verschwenderisch sind. Michaud drohe, die Geschichte vor die altkatholische Synode zu bringen, den Bischof Herzog zu verklagen — so stehe es in einem Briefe, den der „Pays" im Origenal in die Hände gekriegt. Die „N. Zürcher Ztg." selbst macht ein bedenkliches Gesicht dazu — uns überraschen dergleichen nicht und entziehen wir schon längst dieser Krachsekte unsere Aufmerksamkeit, deren sie wahrhaftig nicht werth ist — nur keine Beachtung diesen Leuten geschenkt — sie wirthschaften sich so am schnellsten durch sich selber ab. Notiz nahmen wir hievon für ein Mal wieder nur des Curiosums halber, weil die Geschichte auch gar gelungen.

St. Gallen. (Korresp.) Nochmals Klugheit und Starkmuth — Prinzip — Opportunität — praktische Standpunkte u. dgl.

Unsere ruhige, sachlich gehaltene St. Gallerbetrachtung wurde vom Korrespondenten Nr. 23 etwas unrichtig aufgefaßt, von ein paar Blättern wollte sie nicht recht verstanden oder aber systematisch verdreht werden. Wegen persönlichen Ausfällen würden wir nicht gleich erwiedern, könnten ruhig zuwarten, bis weitere Thatsachen für uns sprächen — aber sachliche Aufklärung soll nicht hinaus geschoben werden.

Einmal hat die treffliche, im Ganzen richtige Korrespondenz aus Süddeutschland in vorletzter Nummer dieses Blattes aus unserer Mittheilung über die Anschauung des G. Korrespondenten des „Vaterland," geschlossen, daß dieselbe in diesem ausgesprochen worden. Wir müssen um korrekt zu sein, erklären, daß dies ein Fernstehender, der das „Vaterland" nicht regelmäßig liest, wohl so verstehen konnte, daß dem aber nicht formell so ist.

In wie weit die Richtung des nunmehr ständigen „Vaterlands"-Korrespodenten diejenige des Blattes überhaupt beeinflusse, darauf ließen wir uns nicht näher ein.

Der allzeit phantastischen, reformpastorlichen „St. Galler Ztg." aber diente es in ihren Kram, einen Satz, den wir nebst andern in erster Linie auf einige weltliche Führer andeutungsweise bezogen und hauptsächlich mit dem allzu reservirten berechnenden Wesen gegenüber dem Plusverein und einer entschiedenen warmen kirchlichen Richtung in Verbindung brachten, zunächst gegen unsern im großen Ganzen musterhaften Klerus zu richten in einer neuen Auffrischung sich sogar bis zum extravaganten Ausdrucke „antikatholisch" zu versteigen, von tiefern Differenzen von Bischof und Geistlichkeit zu faseln u. dgl. Risum teneatis amici!

Nachdem von bezeichneter allzugroßer Aengstlichkeit uud Schwäche sovieler weltlichen Führer gesprochen, schlossen wir den Passus: Und eine solche Strömung gibt es sogar unter den Geistlichen und höhern Geistlichkeiten. Christlicher Starkmuth gilt kaum mehr als gleichberechtigte Tugend mit der evangelischen Klugheit! (Dies war die Pointe!)

Der „St. Gallerin" selbst ist nur zu bekannt, welch' schöne Uebereinstimmung zwischen dem Hochw. Oberhirten und dem meist von ihm herangezogenen Klerus besteht — daß keine antikatholischen Elemente unter demselben sind und zwar, daß die St. Galler Diözese wie kaum eine andere den erhebenden Schauplatz darbietet, darauf der sog. Altkatholizismus kein Stück Boden zu erobern vermochte mit Ausnahme eines bekannten Flecks in der Stadt St. Gallen, der auch mit einem Fremden bedient werden muß.

— Dem Großen Rathe sind sowohl von liberaler als auch von konservativer Seite Motionen für Reduktion der Mitgliederzahl dieser Behörde eingereicht worden.

— Die Wiedereinführung der Todesstrafe wurde vom Großen Rathe verworfen, mit 73 gegen 66 Stimmen (1 Enthaltung, 21 Abwesende).

— In dem zur politischen Gemeinde Sennwald gehörigen Frümsen, Bezirk Werdenberg, sind in der Nacht vom Donnerstag, zwischen 9 und 11 Uhr, 6 Häuser und 8 Scheunen abgebrannt.

Graubünden. Definitives Resultat der Ständerathswahl: Absolutes Mehr 9198. Romedi 10,094, Bezzola 7054, Casleisch 1082.

Ausland.

Frankreich. Im Theater in Nizza explodirte während einer Vorstellung das Gas. Man zählt bis jetz; über 70 Todte. —

— Paris, 25. März. Anläßlich des großen Gambetta-Bankettes fand zum würdigen Schluß eine großartige Schlägerei statt.

Deutschland. (Orig. Korresp. aus Süddeutschland.) Die „Freiheit" im deutschen Reich.

Oft rühmen sich die Menschen dieses oder jenes Vorzuges, den sie nur im geringen Grad oder gar nicht besitzen, zum Exempel wird in deutschen Liedern, Zeitschriften, Gedichten und Festberichten viel Wesens gemacht von der deutschen Freiheit. — Phrasen! In der Wirklichkeit ist in Europa nach Rußland die deutsche Nation die unfreieste, und es darf mit Fug und Recht behauptet werden, daß den meisten Deutschen der richtige Begriff des Wortes „Freiheit" entfremdet wurde durch eine jahrhundertlange Bevormundung und Mißwirthschaft. Wie keine andere Nation fügt die Deutsche sich dem politischen Druck und beugt den Nacken unters Joch, und politisch unfrei zu sein, ist einem großen Theil des deutschen Volkes sozusagen zur andern Natur geworden. Es ist beinahe rührend und stimmt fast zum Mitleiden, wenn man in der Geschichte liest, wie sich das Volk mit unendlicher Schafsgeduld von kleinen und kleinsten Tyrannen bis auf die Knochen plagen, knechten und schinden ließ. — Ein „gutes" Volk!

Doch nicht von vergangenen, alten Zeiten wollen wir hier reden, sondern von der Gegenwart. Deutschland war und ist in der politischen Entwicklung stets hinter den andern Staaten zurückgeblieben. Während dort die Volkssouveränität mehr und mehr an Terrain gewinnt, hat man im deutschen Reich ein paar Dutzend papierne Verfassungen, die von Haus aus nicht viel nutz und durch ihre praktische Anwendung oder Nichtanwendung völlig werthlos sind. Das Volk schickt seine Vertreter in die Kammer, diese halten mehr oder minder hübsche Reden, schreiben meterlange Referate, endlich wird abgestimmt, und behagt der Regierung das Resultat, so ists gut, wenn nicht, so bleibts eben beim alten, unter allen Umständen thut die Regierung was ihr gefällt. Der Respekt vor diesen Kammern ist da und dort bis unter Null gesunken. In München beräth gegenwärthig der Landtag das neue Wahlgesetz und ein dortiges, viel gelesenes Blatt schreibt bei dieser Veranlassung: ob wir diese kostspielige parlamentarische — Einrichtung (die II. Kammer) haben oder nicht, ist rebus sic stantibus ziemlich „Wurscht;" in der Hauptsache geschieht ja doch nur immer der Wille der Minister und verkriecht sich die allergetreueste Opposition regelmäßig unters Spritzleder oder ins nächste Mausloch, u. s. w.

Das Charakteristische einer ächten deutschen Regierung ist, die Stimmung des Volkes, die öffentliche Meinung zu mißachten und zu ignoriren und sich vom Volk etwas abtrotzen zu lassen resp. der Volksmeinung Rechnung zu tragen, gilt als eine der Staatshoheit unwürdige Schwäche. Und dem Beispiel der Regierung in der Residenz folgen die Beamten in den Kreisen, ꝛc. So ein richtiger königlicher Beamter (vom Bauer „G'wäppelter" genannt)

tarirt eigentlich jeden Nichtbeamten, besonders den Bauer und Arbeiter als Geschöpfe niederer Gattung und behandelt sie auch darnach, und diese armen, dummen Teufel lassen sich's gefallen, als müßte es so sein. Man soll nur sehen, wie der Bauer, der gemeine Mann den Buckel schon krümmt, ehe er die Amtsstube nur betritt. Die Knechtschaft sitzt diesem Volk im Mark drin. Selbstverständlich finden sich unter den Beamten ehrenwerthe, humane Männer, aber die Ausnahme bestätigt die Regel. In einer Kritik deutscher Zustände schreibt die « Edinburgh - Review » unter anderm, daß die Deutschen in ihrem Alltagsleben geduldig die willkürlichsten Forderungen büreaukratischer Macht und Einmischung ertragen, selbst so weit, daß sie es nicht wagen, ohne amtliche Erlaubniß ihre eigenen Trauben zu schneiden, ꝛc. Ob letzteres richtig sei, bleibe dahingestellt; in einem Polizeistaat par exellence ist gar vieles möglich und im preußisch-deutschen Militärstaat auch.

Das Kapitel über die „Soldatenschinderei" nimmt kein Ende, und finden sich darin häufig Szenen, die das menschliche Gefühl empören.

Den zuverläßigsten Maßstab für die in einem Staat herrschende Freiheit oder Unfreiheit bietet die Lage der Presse. Wo es viele Zeitungs Konfiskationen und Preßprozesse absetzt, da spuckts mit der Freiheit. Nun ist Deutschland der klassische Boden der Preßprozesse; es giebt deren im freien deutschen Reich mehr als im ganzen übrigen Europa zusammen, kaum das barbarische Rußland ausgenommen, mit oder selbst nach den Russen rangiren immer gleich die Borussen, worauf sich die freien Deutschen schon was einbilden dürfen: Nach dem Preßgesetz sind vor Ausgabe des Blattes zwei Exemplare bei der wohllöblichen Polizei abzugeben und wird dort jede Zeile Wort für Wort beschnüfelt und eher passirt irgend ein Wunder, als daß ein mißliebiger Redakteur von der Opposition ohne Untersuchung und Anklage durchschlägt, sofern der Censor in der Suppe das kleinste Häärchen aufspürt. Darüber ließen sich nette Geschichten erzählen. Wer als katholischer Zeitungsschreiber die Jahre des Kulturkampfes miterlebt hat, weiß von der Freiheit im deutschen Reich ein Liedchen zu singen.

Ueber die Behandlung der wegen sogenannter politischer Preßvergehen Angeklagter hier nur ein Müsterchen und zwar aus neuester Zeit. Ein Redakteur wurde zu acht Tagen Haft verurtheilt, es handelte sich um eine Bagatellsache; wie schon das milde Urtheil beweist, aber vorher hatte der Redakteur eine 2. schreibe zweimonatliche Untersuchungshaft abzusitzen, bei Ueberfüllung der Gefängnisse mit gemeinen Verbrechern in einer Keuche zusammengepfercht und dann wurde der Redakteur gleich einem schweren Uebelthäter gefesselt zur Schwurgerichts-Verhandlung vorgeführt. So geschehen am 2. März 1881 in München. Thatsache. — —

Vor ungefähr einem halben Säkulum nannte Börne seine deutschen Landsleuten ein Volk von Bedienten und Lakaien. Würde Börne heute sein Urtheil ändern? Glaub' kaum. Ein Volk hat so viel Freiheit, als es verdient — Bezahlen, Maul halten, Soldat sein! Basta!

Rußland. Die „Agence Russe" weist auf die übereinstimmenden Ansichten der russischen Presse über den Beschluß des Petersburger Gemeinderathes hin, die Regierung aufzufordern, mit den Mächten in Verbindung zu treten zur Auffindung gemeinsamer Mittel gegen die Mitglieder der Internationale. Alle Regierungen seien dabei interessirt, einschließlich der Schweiz, welche durch die Mächte im Interesse der europäische Ruhe und des Gleichgewichtes konstituirt, dieses Interesse, welches den einzigen Grund ihrer Existenz bilde, nicht werde kompromitiren wollen.

— Rußland, so wird von Berlin telegraphirt, rechnet bestimmt auf den Beistand Bismarcks bei der Aktion gegen die Schweiz und Frankreich, Nihilistenauslieferung und Asylrechtsbeschränkung betreffend.

— Der neue Zar habe von den Nihilisten ein „Todesurtheil" zugestellt erhalten, das vollzogen würde, wenn nicht innerhalb sechs Wochen eine liberale Verfassung proklamirt sei. Dieses „Urtheil" sei auf dem Bette des Ezars gefunden worden.

Spanien. Die Polizei fand außerhalb der Barrièren von Madrid ein geheimes Waffendepot mit zirka 1600 Gewehren.

Kanton Freiburg.

Am hohen Feste Maria Verkündigung wurde in der St. Mauritiuskirche in der Au die Erzbruderschaft unter dem Titel: „Maria von der immerwährenden Hilfe" errichtet. Ein Hochw. P. Ligorianer führte das Volk in das Wesen und die Bedeutung dieser Bruderschaft ein und auch der Hochwürdige Bischof Cosandey belehrte durch sein bischöfliches Wort die Gläubigen, wie Maria in allen Nöthen und immer dieselbe Helferin sei. Mit Errichtung dieser Bruderschaft erhielt die Pfarrkirche in der Au den achten Altar als Bruderschaftsaltar der Erzbruderschaft „Mariens von der immerwährenden Hilfe."

Der Hochw. Bischof Cosandey erhielt in Rom die bischöfliche Weihe in der Kirche dieser Bruderschaft, die den HH. Patres Ligorianern zugehört, welche die Hüter dieses Wunder- und Gnadenbildes sind.

Am 20. März machten 13 junge Leute eine Reise, die um ihrer Seltenheit willen eine Erwähnung verdient. Die Fahrt ging von Freiburg nach Solothurn — zu Wasser resp. im Schiffe und lief ohne Unfall ab. Morgens um 7 Uhr bestiegen die muthigen jungen Leute beim „Schiffhaus" das Fahrzeug und fuhren zunächst unter Leitung des kundigen Herrn Raymond v. B. die Saane hinunter nach Laupen. Dieser Theil der Fahrt war nicht ohne Gefahr, da die Saane stellenweise durch hohe, steile Ufer eingeengt, eine etwas unruhige Wasserstraße bildet; dafür wurden die Theilnehmer an der Fahrt reichlich entschädigt durch die malerischen Ausblicke, welche sich bei jeder Biegung des Flusses in buntem Wechsel darboten. Besondern Enthusiasmus erregte der Ausblick auf die Alpen, als in der Nähe von Laupen das Schiff die Ebene erreichte. Von hier bot die Reise bis nach Solothurn, das man Abends um 7 Uhr erreichte, keine besondern Schwierigkeiten, nur mußte vom Ruder ausgiebiger Gebrauch gemacht werden. Das Schiff hatte beim Anlanden in Solothurn, wo sich selbstverständlich eine große Menschenmenge zur Begrüßung der Ankommenden einfand, Flaggen mit den Solothurner und Freiburger Farben aufgehisst. Die Rückkehr erfolgte per Eisenbahn.

Am letzten Donnerstag starb in Wallenbuch (Seebezirk) der in den weitesten Kreisen bekannte Arzt Hr. Peter Siffert. Mit ihm ist ein Ehrenmann im wahren Sinn des Wortes zu Grabe getragen worden und man kann begreifen, daß im katholischen Theile des Seebezirkes der Verlust dieses allgemein beliebten Mannes tief betrauert wird. Die Armen verlieren an ihm einen Wohlthäter und Vater, Gott habe ihn selig.

R. I. P.

Nächsten Sonntag, veranstaltet die Sektion Freiburg, des schweiz. Unteroffiziersverein einen militärischen Ausflug mit Manövern gegen Tafers. Mehrere höhere Offiziere werden sich daran betheiligen.

Letzten Sonntag, fanden in den Gemeinden Freiburg, Boll, Murten, Remund, Stäfis-am-See und Kastels-St.-Dionys die Gesammterneuerung der Generalräthe statt.

Wie wir vernehmen arbeitet man in Tafers und Umgebung daran im Hauptorte des Sensebezirkes endlich ein Telegraphenbüreaur zu errichten.

Gleichzeitig wäre auch zu wünschen, daß die Korrektion der Straße nach Schwarzenburg (Weißenbach-Freiburg) endlich einmal beendigt würde, damit ein direkter und regelmäßiger Postverkehr die Gemeinden Freiburg, Tafers, St. Antoni, Heitenried, ꝛc. verbinden würde.

Lehrschwestern-Rekurs.

Bekanntlich tritt am 19. April die Bundesversammlung zusammen und da soll auch der Lehrschwestern-Rekurs behandelt werden; wir bitten daher die Personen, welche in den Gemeinden die Unterschriften sammeln dies zu beschleunigen

Die Unterschriftenbogen müssen vom Ammann beglaubigt sein.

Der Regierungsrath von Bern hat beschlossen mit der Regierung von Freiburg neue Unterhandlungen anzuknüpfen um die Kollatur in Bösingen und Ueberstorf zu beseitigen oder zu liquidiren.

Auszug aus dem Amtsblatt Nr. 12

vom 24. März 1881.

Allgemeine Truppen-Inspektion.

1. Allgemeine Bestimmungen. Laut Befehl des hohen Bundesrathes vom 13. Oktober 1876, sind sämmtliche Wehrpflichtige zu einer Waffen- und Ausrüstungsinspektion verpflichtet.

Für den Kanton Freiburg findet diese Inspektion, laut nachfolgender Tabelle, vom 19. April bis zum 28. Mai statt.

Sind verpflichtet sich an dem für die Gemeinde ihres gegenwärtigen Wohnortes bestimmten Tag und Ort einzustellen: sämmtliche im Kanton Freiburg eingetheilten Wehrpflichtigen des Auszuges und der Landwehr, ohne Unterschied der Grade, gehörend zu den Stäben, zur Infanterie (Füsilier und Schützen), Kavallerie, Artillerie, (Feld- und Positionsbatterien, Parkkolonnen, Trainbataillon und Linientrain), Genie-, Sanitäts- und Verwaltungstruppen, u. s. w.

Diese Verpflichtung belangt sowohl die Wehrpflichtigen die in einer Gemeinde nur Aufenthalter sind (Studenten, Angestellte, Bediente, Arbeiter, u. s. w.) als die Niedergelassenen.

Sind ebenfalls stellungspflichtig: die Kantonsfremden und den andern Truppenheiten angehörenden Freiburger, die nicht vorher dem Kreiskommandanten ausweisen können, daß sie bei einer frühern Inspektion erschienen sind. Die in Folge ihrer Anstellungen (Eisenbahn-, Post-, Telegraphenangestellte, Lehrer ꝛc.) zur Bezahlung der Taxe verpflichtete Mannschaft, ist von der Inspektion enthoben.

Laut Art. 217 des eidgenössischen Militärgesetzes,

wird für diese Inspektion weder Sold noch Verpflegung verabreicht.

2. Tenüe. Die Mannschaft soll mit dem Dienstbüchlein und in regelmentarischer Ausrüstung sammt Waffen (Instrumenten, Werkzeugen, u. s. w.) in gutem und vollständigem Zustande erscheinen. Das Nichtvorweisen von Waffen und Ausrüstungsgegenständen, kann nur durch deren Hinterlegung im Zeughaus entschuldigt werden. Die Abgabe muß in gehöriger Weise auf Seite 9 des Dienstbüchleins eingeschrieben sein. Die Fußtruppen stellen sich mit Tornister und zusammengerollten Kaput, die berittenen Truppen mit gerolltem Mantel und Mantelsack ein.

Die Kavallerie erscheint unberitten, mit Karabiner (Revolver) und hat somit keine Pferd-Ausrüstung mitzunehmen.

Die Tornister und Mäntelsäcke sollen das Putzzeug und das zweite Paar Hosen enthalten.

Die Mannschaft der Landwehr erscheint ebenfalls zur Inspektion mit sämmtlichen Bekleidungsstücken, selbst mit denjenigen, die nicht mehr getragen werden können. Jeder Wehrmann, der es unterlassen hätte, sein Tornister, Kaput oder Mantel mitzubringen, wird bestraft.

3. Appel. Der Namensaufruf geschieht gemeindeweise und bei jeder Inspektion pünktlich um 8 Uhr Vormittags. Da gegenwärtiger Befehl statt dem gewöhnlichen Marschbefehl dient, so werden keine persönlichen Aufgebote ausgestellt werden.

Die von der Direktion in jeder Gemeinde zur Anführung der Abtheilungen bestimmten Offiziere oder Unteroffiziere sind für die Disziplin derselben auf dem Wege zum Versammlungsplatze und auf der Heimkehr, sowie für die Ankunft an dem Inspektionsorte zur bestimmten Stunde verantwortlich.

Sie sind aber auch strafbar für alle Ruhestörungen, über welche sie nicht innert 24 Stunden der Kriegsdirektion Rapport gemacht hätten.

Truppen-Inspektion.

Versammlungsplatz.

Jeder Tag um 8 Uhr Morgens.

Freiburg*)	Auszug	Dienstag	19.	April
	Landwehr	Mittwoch	20.	„
Murten	Auszug	Donnerstag	21.	„
	Landwehr	Freitag	22.	„
Kerzers	Auszug u. Landw.	Samstag	23.	„
Kordast	Auszug u. Landw.	Montag	25.	„
Schmitten	Auszug	Dienstag	26.	„
	Landwehr	Mittwoch	27.	„
Tafers	Auszug u. Landw.	Donnerstag	28.	„
Plaffeib	Auszug	Freitag	29.	„
	Landwehr	Samstag	30.	„

Amtliche Bekanntmachung.

Die Gemeindeversammlung von Plaffeyen hat am 20. dies einstimmig beschlossen, für das laufende Jahr eine Gemeindesteuer von Fr. 1 60 per Tausend ab den Liegenschaften nach der alten Kadasterschatzung, ohne Schuldenabzug und Fr. 1 40 ab den Kapitalien zu erheben. Allfällige Einsprachen gegen diesen Beschluß, sind in gesetzlicher Frist schriftlich dem Ammann einzureichen.

Gemeindeversammlung.

Große Gemeindeversammlung zu Bösingen, den 3. April 1881, um 3 ½ Uhr Nachmittags. Traktanda: Passation der Gemeinde-, Armen- und Schulfondrechnung pro 1880; ferner Tellerhebungsbeschluß, wie auch über ein Anleihen zum Zwecke des Schulhausumbaues. Alle Berechtigten sind zum Erscheinen eingeladen.

Pfarreiversammlung.

Auf den 3. April nächsthin, um 4 Uhr Nachmittags, wird die Pfarreiversammlung von Bönsigen stattfinden, zum Zwecke der Pfarrei- und Kaplaneirechnungsprüfung, wie auch zur Erhebung eine Pfarreisteuer.

Stimmberechtigte sind höflichst zum Erscheinen eingeladen.

Fruchtpreise der Stadt Freiburg.

Samstag, den 26. März 1881.

Roggen	1	Fr.	25	bis 1	Fr.	45	per Decal	
Weizen	2	„	—	„ 2	„	40	„	„
Mischel	1	„	70	„ 1	„	85	„	„
Dinkel	0	„	80	„ 0	„	90	„	„
Gerste	1	„	—	„ 1	„	30	„	„
Haber	0	„	80	„ 1	„	10	„	„

Lehrlings- und Arbeiterpatronat des schweizerischen Piusvereins.

I. Meister, welche Lehrlinge annehmen:

1 St. Galler Spengler, 1 St. Galler, 1 Thurgauer Schreiner, 1 Schwyzer Glaser, 1 Solothurner Küfer, 3 St. Galler, 1 Aargauer, 1 Schwyzer Schuster, 1 St. Galler Schneider, 1 Thurgauer Gärtner, 2 St. Galler, 1 Thurgauer Groß- und Kleinbäcker, 1 Zuger Buchdrucker, 1 Freiburger, 1 Zuger Damenschneiderin, 1 St. Galler Näherin, 1 Galler Modistin.

II. Meister, welche Arbeiter annehmen:

1 St. Galler Herrschaft Dienstmagd, 1 St. Galler Sticker, und Landwirth ältere Haushälterin, 1 St. Galler Geschäftsmann Knecht für Pferde und Vieh, 1 Dienstmagd für Haus und Feld.

III. Lehrlinge, welche Meister suchen:

3. St. Galler zu Metzger in der Ostschweiz, 1 Luzerner zu Wagner, 2 St. Galler zu Coiffeur, 1 Aargauer zu Gassenpflästerer, 1 St. Galler, 1 Thurgauer als Handelslehrling, 1 St. Galler in Tuchhandlung, 1 Thurgauer, 1 Aargauer zu Buchbinder, 2 St. Galler Töchter in Familie zur Erlernung der Hausgeschäfte, 1 Urner Tochter in Familie der französischen Schweiz.

IV. Arbeiter, Gesellen, Dienstboten, welche Arbeit suchen:

1 St. Galler zu Spengler, 1 St. Galler zu Sattler, 1 St. Galler zu Schuster, 1 St. Galler, 1 Zuger zu Schneider, 1 St. Galler, 1 Nidwaldner zu Buchbinder, 1 Thurgauer zu Herrschaft als Gärtner, 1 St. Galler, 1 Luzerner, 1 Unterwaldner zu Groß- und Kleinbäcker, 1 Thurgauer zu Conditor, 1 Zuger als Coiffeur Gehülfe, 1 St. Galler, 3 Zuger, 1 Luzerner, 1 Nidwaldner in Laden, Magazin oder Büreau, 1 Luzerner als Kopist oder Korrespondent, 1 Graubündner als Pedell in Anstalt, 1 Schwyzer, 4 Nidwaldner als Ausläufer oder Colporteure, 1 St. Galler Knecht, für Haus und Garten, 1 Thurgauer, 1 Solothurner, 1 Luzerner Knabe zu Landwirth, 1 älterer Knecht für Pferd und Vieh, 1 Thurgauer Knabe zu Spetter, 2 St. Gallerinen, 3 Thurgauerinen, 1 Unterwaldnerin, 1 Schwyzerin, 1 Badenserin als Haushälterinen oder in kleine Haushaltung, 3 Luzernerinen, als Dinstmädchen in Familie, 1 St. Gallerin, 2 Luzernerinen, 1 Zugerin als Ladentöchter, 1 Luzernerin in Hotel.

P. S. Anmeldungen, ohne Empfehlung von Seite Hochw. Geistlicher oder Vorstände des Pius-Vereins, sowie unfrankirte Briefe werden nicht berücksichtiget. Ist eine Stelle durch den Patronat besetzt worden, so ersuche um baldige Anzeige; für Rückantworten erbitte Frankatur-Beilage in Frankomarken.

Jonschwyl (St. Gallen) den 17. März 1881.

Die Direktion: J. Eberle, Pfarrer.

Verkaufssteigerung.

Am Donnerstag, den 7. April 1881, von 2 bis 4 Uhr Nachmittags, wird im Wirthshause zu Ueberstorf, das dem Jakob Spicher angehörende in der Riederen, Gemeinde Ueberstorf gelegene Heimwesen nebst Wohnung, Scheune, Stall ꝛc. und zirka 11 ½ Jucharten Matt- und Ackerland, nebst etwas Waldung, an eine öffentliche Verkaufssteigerung gebracht werden.

Nähere Auskunft ertheilt **Alphons Horner** in Schmitten und für Besichtigung wende man sich an **Jakob Spicher** in Obermettlen. (103)

Zu verkaufen

die Bergweide Allmagna im Plaffeyenschlund gelegen. Diejenigen, welche Bergrecht an dieser Weid haben, sind gebeten sich an den Unterzeichneten zu wenden.

Die Allmagnaweid hat ein Sömmerungserträgniß von 10—12 Rinder.

(101) **Alphons Horner** in Schmitten.

Zum verkaufen

ein neuer Stock mit einem Stück Land, dienlich für eine Pintenwirthschaft, Kramladen oder Professionist ꝛc., im Dorf Schmitten gelegen.

Sich zu melden an **Alphons Horner** in Schmitten. (102)

Zu verkaufen

Freiburger Staatsloose à Fr. 23. — Große Loose im Jahr 1881, einen von Fr. 20,000 und einen von Fr. 40,000. — Aktien von der Kantonalbank in Freiburg à Fr. 663. Aktien von der Hypothekarkasse, (alte) Fr. 665. —

Man ist ersucht sich an Hrn. **L. Girod,** Rechtsagent, Reichengasse, Nr. 28 in Freiburg zu wenden. (96)

Empfehlung.

Unterzeichnete zeigt dem geehrten Publikum an, daß bei ihr allerhand **Garten- und Gemüsesamen** zu haben ist, und daß sie auch mit Sommerartikel versehen ist.

(98) **Wittwe Mäder,** Krämerin.

Gypsfabrik beim Schwarzensee.

Offner Christoph, zeigt hiemit den geehrten Landwirthen und Bauunternehmern an, daß beim Schwarzensee, stetsfort **Land- und Baugyps** zu billigen Preisen zu verkaufen ist.

In der Stadt Freiburg ist der Verkauf bei Herrn **Pilloud,** Remundgasse.

Gute Waare und gute Bedienung, wird zugesichert. (93)

Glarnertheekuren.

Der durch hunderte von Zeugnissen nachweisbar ächt zusammengesetzte **Alpenkräuterbrust- und Blutreinigungs-Thee,** sowie seine sichern Magenmittel gegen Verdauungsstörung, Verstopfung der Leber u. s. w.

Wegen der vortrefflichen Composition meines Blutreinigungsthees ist derselbe Frühlings dem Publikum dringend zu empfehlen. Zu haben bei

Karl Stucki, Botaniker

(8) in Oberurnen, Kt. Glarus.

Bei der Unterzeichneten, findet man alle Tage

Kaffee und Küchli

es empfiehlt sich bestens **Barbara Hayoz,**

(92) Reichengasse Nr. 46.

Zum Verkaufen

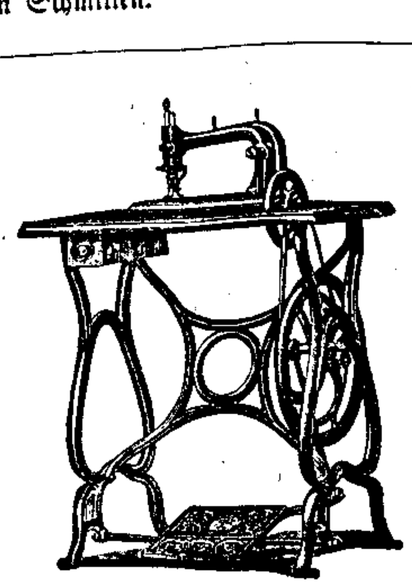
16 Klafter Holz, 1000 Bund Schindeln, die Läden von 100 Sagträmel und etwa **50 Brunnenröhren.** Näheres zu vernehmen bei Hrn. **Johann Käser** in Lehwyl und **Peter Wohlhauser,** Wirth in Heitenried. (82)

Leinwandbleiche auf der Wiese in Langenthal.

Ablage von jetzt an in der Handlung von Wolle und Baumwolle, von A. **Majeux-Savary,** 122, Lausanengasse. (H. 125 E.) (83)

Zum verkaufen

das Schulhaus in Plasselb zum Abbrechen und Wegführen. Weitere Auskunft ertheilt bis den 10. April der Ammann **Jho. Neuhaus.**



Nähmaschinen.

Großes Lager von Nähmaschinen aller bewährten Systeme:

Singer, Grower-Backer, Weckler-Wilson, Flastic, Howe, Fidelitas, Badenia, Saxonia, Rhenania, Columbus etc.

Jeder Käufer erhält ein Unterrichtsbuch gratis.

Zahlungserleichterungen werden je nach Uebereinkunft gestattet, Unterricht wird gratis ertheilt.

Schmid Beringer & Comp.,

(67) **Eisenwaarenhandlung in Freiburg.**

*) Die Mannschaft der Spezialwaffen erscheinen am 20. April mit der Landwehr.